

Die Ausnutzung der Windkräfte durch Windmotoren unter besonderer Berücksichtigung der tropischen Verhältnisse.

Vorgelegt von: Hans August Wegener

Witzenhausen, 1932

Zusammenfassung

Aus den obigen Darlegungen glaube ich bewiesen zu haben, dass die Windturbinen als billige Krafterzeuger eine Lebensberechtigung haben, die nicht abgestritten werden kann. Gerade in der letzten Zeit ist in der Öffentlichkeit das Problem der Heranziehung des Windes zur Krafterzeugung besonders lebhaft erörtert worden. Die Veranlassung gab Hermann Honnef, der als Erbauer zahlreicher Funktürme bekannt geworden ist. Er stellte fest, dass einer systematischen Ausnutzung der Windkräfte durch Großanlagen keine technischen und wirtschaftlichen Schwierigkeiten entgegenstehen. Honnef ging von der Tatsache aus, dass in größeren Höhen die bisher die Windkraftnutzung hemmende Unregelmäßigkeit der Winde direkt über der Erdoberfläche nicht mehr vorhanden ist, wenn man die Windanlage in eine größere Höhe von mindestens 200m verlegt. Die Errichtung von solch hohen Türmen bereitet der Technik heute keine Schwierigkeiten mehr. Unsere Kraftwirtschaft basiert heute auf der Kohle und dem Öl. Die Fortschritte der Wärmetechnik haben sogar die Wasserkraft immer mehr in den Hintergrund gedrängt, da bei dieser die Anlagekosten so groß sind, dass der erzeugte Strom trotz der „Kostenlosigkeit“ des Wassers im Preise nicht geringer ist als beim Kohlekraftwerk. Da aber nun Jahr für Jahr die Kohlenvorräte und Ölvorräte der einzelnen Staaten und Länder abnehmen, so ist man gezwungen, wenn man nicht Raubbau treiben will, diese Vorräte so lange wie möglich zu strecken. Aus diesem Grunde verdient schon das gewaltige Projekt Honnefs größtes Interesse, das scheinbar auch bei dem

Reichsverkehrsministerium, bei der Industrie und Wirtschaft vorhanden ist. Soweit man aus den Zeitungen ersehen konnte, beabsichtigt man in Berlin eine Versuchsanlage zu bauen. Ein weiterer Plan Honnefs geht dahin, in den windreichen Gebieten Deutschlands große Gruppen von Windkraftwerken zu errichten und diese durch Hochspannungsleitungen untereinander zu verbinden.

Die Welt braucht jährlich 300 Milliarden Kilowattstunden elektrischen Stroms. Ein Drittel davon liefern Wasserkraftanlagen, den Rest Werke, die mit Öl und Kohle betrieben werden. Da der Stromverbrauch der Menschheit aller Wahrscheinlichkeit nach sich noch steigern wird, so werden, wie ich schon sagte, die Vorräte der Erde an Öl und Kohlen bald erschöpft sein.

Tag für Tag, Jahr um Jahr streichen die Winde um die Erde. Ungeheure Energien ziehen stündlich durch die Luft und können sich höchstens an Hausdächern austoben. Diese Energien auszunutzen, würde eine Tat bedeuten.

Eine einzige von Honnef projektierte Turmanlage soll jährlich 130 Millionen Kilowattstunden liefern. Hiervon würden 60 Millionen Kilowattstunden zu einem Preis von 34 Pfennig pro Kilowattstunde verkauft werden. Die übrigen 70 Millionen Kilowattstunden bilden den Überschussstrom, der kostenlos zur Verfügung steht und zur Herstellung von Leichtmetallen, Stickstoff, für Erdheizungen in Gärtnereien etc. dienen kann.

Der Plan Honnefs ist durchaus nicht phantastisch zu nennen, technisch ist er durchführbar. Die Erfüllung liegt allerdings in der Zukunft, sie wurzelt aber in der Gegenwart. Alle modernen Versuche, kosmische Energien zur Krafterzeugung nutzbar zu machen, sind bis jetzt gescheitert. Vielleicht erleben wir bzw. unsere Nachkommen hierin noch große Überraschungen, doch das sind Träume, die Zukunft jedoch gehört dem Winde!